254 *Reiffers*, Kaufmann in Wiltz.
255 *Heuertz Felix* Dr., Professor in Diekirch.
256 *Schwarz Michel*, Vikar in Bettel.
257 *Kuborn*, Pfarrer in Hosingen.
258 *Weinachter*, stud. rer. nat. in Luxemburg (Glacis).



Der Schweiss und seine Giftigkeit.

Es dürfte vielleicht überflüssig erscheinen, eine populäre Definition des *Schweisses* zu geben, da die Erscheinung denn doch zu alltäglich ist.

Man schwitzt nicht nur bei der Arbeit wie bekannt, sondern auch bei nervösen Aufregungen verschiedenster Art, und selbst der Faullenzer kann schwitzen, wenn ihn der furchtbare Gedanke überkommt, es könne vielleicht einmal dem „dolce far niente", dem er sein Leben geweiht, ein Ende gemacht werden.

Vom physiologischen Standpunkte aus betrachtet, ist der Schweiss eine Ausscheidung aus dem Körper durch die in der Haut eingebetteten Schweissdrüsen, und diese Ausscheidung besteht der Hauptmasse nach aus Wasser, in welchem Harnstoff, Fette und andere organische Stoffe, sowie Chlornatrium, Chlorkalium, Kalisulphat und Erdphosphate in mehr oder weniger geringen Prozentsätzen enthalten sind.

Alle diese Stoffe müssen ausgeschieden werden, wenn der Körper gesund bleiben soll, und desshalb ist das Schwitzen als eine sehr wichtige Thätigkeit der Haut, speziell der Schweissdrüsen, anzusehen.

Man ist schon lange davon überzeugt, dass der Schweiss kranker Menschen giftig ist.

Man stellte sich nämlich vor, dass aus einem kranken Körper nicht gut etwas Anderes, als Giftiges ausgestossen werden könne.

Dem ist auch wirklich so, aber wahr ist es auch, dass der Schweiss „gesunder" Menschen und Thiere ebenfalls eine giftige Mischung ist, wie diesbezügliche Experimente klar beweisen.

Der Franzose *Arloing* hat sich in letzter Zeit viel mit

dieser Frage beschäftigt, und sind seine Resultate alle positiv ausgefallen.

Wird einem Hund eine gewisse Menge Schweiss in das Blut eingespritzt, so stirbt derselbe nach gewisser Zeit, ebenso ergeht es dem Kaninchen und anderen Versuchsthieren.

Die Dauer der auf diese Weise veranlassten Krankheit hängt ab von der Menge des eingespritzten Schweisses und von den Umständen, in welchen der Schweiss gewonnen wurde. Am giftigsten nämlich ist der Schweiss, welcher sich während einer angestrengten Arbeit bildet, am wenigsten giftig ist derselbe, wenn er künstlich hervorgebracht wurde.

Die Giftigkeit des „gesunden" Schweisses muss somit ohne irgend ein Bedenken angenommen werden, und es ist das Schweissgift von ganz besonderer Schärffe und greift alle Organsysteme an, gerade wie viele, heute in der physiologischen Chemie bekannten Microben-Toxine, das heisst, Microben-Giftausscheidungen.

Ist der Schweiss des gesunden Menschen giftig, so ist es angezeigt, seine Ausscheidung nach allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, zu befördern, denn auf diese Weise wird zur Gesundheit des Körpers beigetragen werden.

Es besteht in der *Hygiene* ein eigenes Kapitel, welches über dieses Thema handelt, nämlich das Kapitel der *Hautpflege.*

Die Einrichtung von öffentlichen Bade-Anstalten, und das Installieren von Badezimmern in Privathäusern ist einer der segensreichsten Fortschritte der Volkshygiene.

Zur Beförderung der natürlichen Ausscheidung der Haut ist es unbedingt nothwendig, durch Waschungen und Bäder die Ausmündungskanäle der Schweissdrüsen offen zu erhalten, und die ausgeschiedenen Schweissmassen müssen rechtzeitig und regelmässig von der Haut entfernt werden, damit der Prozess nicht behindert werde, und die Haut selbst nicht unter dem zersetzten Schweisse leide.

Für den Schweiss selber ist ja hienieden gesorgt: er fliesst aus unversiegbarem Quell, seitdem der Fluch auf dem Menschen lastet: „Und im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein Brod essen."

Dr *Ernest Feltgen.*